

Mit dieser Welpenfibel haben wir Ihnen viel
Wissenswertes über Ihren Welpen mitgeteilt.
Wenn Sie noch Fragen haben – wir sind
natürlich für Sie da.

Die Welpenfibel von Royal Canin

 Kundenservice
Deutschland:
ROYAL CANIN Tiernahrung GmbH & Co. KG Postfach 510954 • D-50945 Köln Telefon: (0049) 0221-937060-60 Telefax: (0049) 0221-937060-66 Internet: www.royal-canin.de e-Mail: info@royal-canin.de
Schweiz:
ROYAL CANIN (Schweiz) AG Bahnstrasse 102 CH-8105 Regensdorf Telefon: (0041) 0844-80 56 05 Telefax: (0041) 01842-30 21 Internet: www.royal-canin.ch e-Mail: info@royal-canin.ch
Österreich:
ROYAL CANIN Österreich GmbH Hietzinger Hauptstrasse 119 A-1130 Wien Telefon: (0043) 01-8791669-0 Telefax: (0043) 01-8791669-11 Wir rufen Sie gerne zurück.




ROYAL CANIN


ROYAL CANIN

Die Welpenfibel von Royal Canin



Inhaltsverzeichnis

Die Auswahl des Welpen	4–11	●
Die Größe des Hundes	12–17	●
Die Ankunft zu Hause	18–25	●
Das Wachstum und die Ernährung	26–33	●
Die Erziehung	34–41	●
Die Körperpflege und die Gesundheit	42–45	●
Der Besuch beim Tierarzt	46–49	●
Unterwegs mit dem Junghund	50–54	●



Ein Hund kommt ins Haus. Hunde und Menschen gehören zusammen. Seit Tausenden von Jahren besteht diese enge, bewährte Verbindung. Die Art des Zusammenlebens hat sich mit der Zeit durchaus verändert, die Freude des Menschen am Hund und umgekehrt besteht jedoch weiterhin. Heute machen Hunde, die für den Menschen eine Aufgabe erfüllen sollen, nur noch einen kleinen Anteil der Hundepopulation aus. Aber der Wunsch, zusammen mit einem vierbeinigen Begleiter aktiv zu sein, ist ungebrochen.

In unserem heutigen Bewusstsein hat der Hund nicht mehr nur Pflichten, sondern auch Rechte. Die Verbindung zwischen uns und den Vierbeinern basiert auf gegenseitigem Respekt. Dazu gehört Verständnis füreinander, das auf Wissen beruht. Nur wer sein Gegenüber kennt, möglichst viel über ihn weiß, kann ihm auch gerecht werden. Hierbei steht der Mensch in der Verantwortung, den Bedarf des Hundes zu verstehen, zu akzeptieren und im täglichen Zusammenleben zu berücksichtigen. Dazu gehört ein dem Hund angepasstes Verhalten, genauso wie Gesundheitsvorsorge und artgerechte Fütterung.

Aber die Beziehung Mensch – Hund steht nicht isoliert da. Hunde leben mitten unter uns, in Parks und auf Hundewiesen, genauso wie in Fußgängerzonen und Wohngebieten. Sie begegnen Kindern, einsamen Spaziergängern, Joggern und Radfahrern, sie leben zusammen mit anderen Hunden, aber auch Katzen und größeren Tieren wie zum Beispiel Pferden. Auf all diese Situationen muss ein kleiner Welpe vorbereitet werden, damit das „Abenteuer Leben“ nicht nur aufregend verläuft, sondern auch allen Spaß macht – den Hunden, ihren Besitzern und den Nicht-Hundehaltern. Die ersten Grundlagen hierfür möchten wir Ihnen mit diesem Buch vermitteln: Damit es ein glückliches Zusammenleben von Hund und Mensch wird – von Anfang an.

Die Auswahl des Welpen



Die Auswahl des Welpen

Soll es ein Deutscher Schäferhund sein? Kann die Familie sich auf den Wunsch der Kinder einigen, und es wird ein Golden Retriever? Kann man mit einem großen Leonberger im Hotel übernachten? Wie groß ist der Pflegeaufwand für einen wuscheligen Bobtail? Haben wir wirklich die Zeit, um einem Border Collie gerecht zu werden? Viele Fragen sind zu klären, bevor dann endlich die Wahl auf einen Welpen einer bestimmten Rasse fällt! ...Oder doch lieber einen Mischling?

Die Auswahl des Welpen

Was Sie bedenken sollten

Ihre Entscheidung ist gefallen: Ein Hund kommt ins Haus! Es ist jemand da, Sie oder ein anderes Familienmitglied, der ausreichend Zeit hat, sich um das Tier zu kümmern. Die Gespräche mit dem Hauseigentümer und den direkten Nachbarn haben stattgefunden, Ihre Wohnung oder Ihr Haus bietet genügend Raum, ganz in der Nähe gibt es ausreichend Möglichkeiten, den Hund laufen und spielen zu lassen. Die Frage möglicher Hundehaare auf dem Teppich ist diskutiert worden und auch die Frage, ob auf die nächste Urlaubsreise ein Hund mitgenommen werden kann, ist geklärt.

Sie haben sich auch entschieden, sich auf das Abenteuer „Welpen“ einzulassen. Unruhige Nächte, ein mögliches Malheur auf dem guten Teppich und angeknabberte Schuhe oder auch Stuhlbeine sind für Sie kein Hinderungsgrund. Fast 400 verschiedene Rassen werden von der FCI (Fédération Cynologique Internationale) anerkannt. Da sollten Sie die Auswahlmöglichkeiten schon stark eingegrenzt haben, bevor Sie sich auf den Weg zu einem Züchter machen.

Machen Sie die Fahrt, ohne sich vorher auf eine Rasse festzulegen, erwarten Sie in



jedem Fall kleine tupsige Fellbündel mit runden Kulleraugen. Wer kann da schon widerstehen? Alle Hundebabys sind klein – die Größenunterschiede zwischen einem Yorkshire Terrier und einem Neufundländer sind im Welpenalter zwar schon augenfällig, aber die späteren Unterschiede lassen sich nur vorhersehen, wenn man sich klar macht, dass die erwachsenen Exemplare die Größe der Mutter erreichen werden. Die männlichen Welpen werden sogar noch etwas größer. Der Rauhaardackel ist nicht nur als Welpen ein echter Mini, er bleibt für den Rest seines Lebens ein „handlicher“ Vertreter seiner Art. Der beim ersten Kennenlernen vielleicht vier Wochen alte Berner Sennenhund ist einfach nur niedlich und erinnert stark an ein bewegliches Stofftier, das zum Schmuseinlädt. Mit acht bis zehn Wochen, wenn er den Weg ins neue Zuhause antritt, ist es auch noch kein Problem, ihn überall unterzubringen. Aber wie schnell wachsen Hunde dieser großen Rassen! „Immer wenn ich morgens aufstehe und meinen Hund anschau, ist er über Nacht schon wieder gewachsen!“ So hört man manchmal frisch gebackene Hundebesitzer stöhnen. Neben dem unterschiedlichen Platzbedarf gibt es auch beträchtliche Temperamentsunterschiede und Ansprüche an Auslauf und Bewegung. Wenn Sie sich noch nicht für eine bestimmte Rasse entschieden haben, besuchen Sie doch einmal an einem Wochenende eine Hundausstellung. Erkundigen Sie sich an den Ausstellungen oder an den vorhandenen Informationsständen nach dem Ursprung einzelner Rassen und ihren Ansprüchen. Dort kennt man empfehlenswerte Bücher, in denen Sie alles Wissenswerte über den oder die Hunde ihrer engeren Wahl nachlesen können.

Informationsquellen

Wann Ausstellungen stattfinden und wer welche Hunderasse züchtet, erfahren Sie bei den nationalen Zuchtverbänden. Wenn Sie schon einen Tierarzt kennen, können Sie auch gerne in der Praxis nachfragen, ob man dort von einem Wurf in Ihrer Nähe weiß. Das hat den Vorteil, dass Sie schon vor der Abgabe Ihren Welpen regelmäßig besuchen können, natürlich in Absprache mit Ihrem Züchter.

Unabhängig von Ihrer Informationsquelle, ob nun Rassehundezuchtverband, Tierarzt oder Zeitungsanzeige, fertigen Sie sich vorher eine Checkliste mit all den Fragen an, die Sie stellen möchten. Ein seriöser Züchter wird sich über Ihre Wissensbegier freuen und Ihnen gerne Rede und Antwort stehen. Allerdings sollten auch Sie bereit sein, umgekehrt die Fragen zu Ihrer Familie, Ihrem häuslichen Raumangebot und Ihrem Zeitbudget zu beantworten.



Rassehund oder Mischling?

Interessieren Sie sich für eine bestimmte Rasse? Dann sollten Sie so viele Informationen wie möglich darüber sammeln. Woher stammt diese Rasse? Was sind typische Charakteristika? Wozu wurde diese Rasse gezüchtet? Auf jeden Fall ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Rassehund Ihren Wunschvorstellungen entsprechen wird, größer als bei einem Mischling.

Voller Überraschungen, (fast) ohne jede Vorhersagbarkeit, steckt dagegen der Mischlingswelpen. Sie sollten versuchen, so viel wie möglich über Eltern und vielleicht Großeltern zu erfahren, damit Sie zumindest einen Anhaltspunkt für die zu erwartende Größe haben – ein kleines Abenteuer bleibt ein Mischling immer.

Züchter oder Tierheim?

Wenn Sie sich für einen Hund einer bestimmten Rasse entschieden haben, erkundigen Sie sich beim Nationalen Zuchtverband nach in Frage kommenden Zuchtstätten oder fragen Sie Ihren Tierarzt.

Wenn Sie vorhaben, Ihren Hund auszustellen, vielleicht sogar einmal selber zu züchten, sollte es in jedem Fall ein Rassehund von einem anerkannten Züchter sein. Auch wenn Sie mit Ihrem zukünftigen Hund eine der vielen Hundesportarten ausführen möchten, bieten sich Ihnen mit einem Rassehund generell mehr Möglichkeiten.

Wenn Sie jedoch keine besondere Rasse bevorzugen, fragen Sie doch einmal in Ihrem örtlichen Tierheim nach, ob dort Welpen auf die Abgabe warten. Auch Ihr Tierarzt weiß, wo ein ungeplanter Wurf gefallen ist.



Rüde oder Hündin?

Hündinnen gelten im Allgemeinen als ruhiger und anschmiegsamer als ihre männlichen Kollegen. Etwa zweimal im Jahr kommen sie in die sogenannte Hitze. Dann heißt es aufpassen, damit es nicht zu unerwünschtem Hundesege in Ihrem Haus kommt.

Rüden treten oft selbstbewusster auf und verlangen noch ein bisschen mehr an Konsequenz in der Erziehung. Wenn sie auch nicht heiß werden, so heißt es doch, auch auf sie Obacht zu geben, damit sie keine Streuner werden.

Die Entscheidung für ein bestimmtes Geschlecht kann auch von der Tatsache beeinflusst werden, ob es in der Familie, im engsten Freundeskreis oder bei den Nachbarn schon einen Hund gibt, mit dem der „Neue“ häufig zusammen sein soll.

Das ideale Alter

Die Mutterhündin ist die erste, die den kleinen Welpen erzieht. Der Züchter unterstützt sie dabei, indem er die Kleinen mit allen möglichen Umweltreizen konfrontiert und für die richtige Mischung von Neuem und Aufregendem mit Zeit für Ruhe und Schlaf sorgt. Die wichtigsten Lernerfahrungen, Grundlagen für das ganze Hundeleben, werden im Alter zwischen fünf und zwölf, vielleicht vierzehn Wochen gelegt. Damit auch Sie diese Phase noch nutzen können, um den Hund nach Ihren Vorstellungen zu fördern, sollten Sie den Welpen idealerweise mit acht Wochen zu sich holen.



Der richtige Name

Wenn Sie sich für einen Rassehund entschieden haben, steht der offizielle Name Ihres Hundes in seiner Ahnentafel. Der Züchter hat bei der Auswahl bestimmte Vorgaben seines Zuchtverbands zu erfüllen. Häufig beginnen die Namen seines ersten Wurfs alle mit einem A, des zweiten mit einem B, des dritten mit einem C usw. Dies ist unabhängig von der jeweiligen Mutter. Oft werden die Namen so ausgesucht, dass sie an das Mutterland der entsprechenden Rasse erinnern. Da sich auch kein Name bei einem Züchter wiederholen darf, sind diese Namen häufig zwar sehr schön, aber man kann sie kaum aussprechen, geschweige denn rufen.



Bei jedem Hund, ob Rassetier oder Mischling, können Sie den Rufnamen selbst bestimmen. Kurze, zweisilbige Namen lassen sich am besten rufen und werden auch vom Hund gut gehört. Einsilbige Namen können schon eher mal „untergehen“, mehrsilbige Namen sind, wenn sie schnell gesprochen werden, leichte Stolperfallen. Überlegen Sie sich bei der Auswahl des Namens auch, ob Sie den erwachsenen Hund laut im Park so rufen möchten und vermeiden Sie Ähnlichkeiten mit Namen von Familienmitgliedern oder bereits bei Ihnen lebenden anderen Tieren.

Die Größe des Hundes



Die Größe des Hundes

Bei der Welpenauswahl sollten Sie berücksichtigen, dass ein großer Hund wesentlich mehr Platz benötigt als ein mittelgroßer oder kleiner Hund. Die Haltung einer Dogge in einer kleinen Stadtwohnung ist sicher nicht anzuraten. Kleine Hunde haben oft ein quirliges Temperament und ihren eigenen Willen. Hier ist viel Konsequenz in der Erziehung notwendig.

Klein, aber oho

Hunde kleiner Rassen sind nicht zu unterschätzen, sie sind vollwertige Hunde! Wer sich aus der Vielzahl der kleinen Hunderassen vielleicht für einen Dackel, West Highland White Terrier, Pekinesen, Yorkshire Terrier, Malteser oder Cavalier King Charles Spaniel entscheidet, nimmt für die nächsten 15 – 18 Jahre ein neues Familienmitglied auf. Je nach Ursprung sind die Temperamente und Ansprüche durchaus unterschiedlich.

Erkundigen Sie sich beim Zuchtverein oder in der vorhandenen Literatur, ob der Hund Ihrer Wahl auf eine Jagdhundrasse zurückgeht, wie z.B. der Rauhaardackel. In diesem Fall müssen Sie damit rechnen, dass Ihr neues Familienmitglied begeistert Spuren suchen und aufnehmen wird und dann alles um sich herum vergisst, auch Straßen und Autos. Diese Hunde brauchen eine entsprechend konsequente Erziehung.



Mittelgroß, aber alles andere als mittelmäßig

Die meisten der mittelgroßen Hunde waren ursprünglich begeisterte Arbeitshunde. Als Hüte-, Jagd- und Wachhunde haben sie sich in den Dienst des Menschen gestellt. Da sie meist besonders umgänglich und sozial verträglich sind, werden sie als beliebte Familienhunde geschätzt. Diese Karriere als Freund und Begleiter begann vor knapp einhundert Jahren, ein Wimpernschlag in der Entwicklungsgeschichte der Hunde.

In ihrem Inneren sind die Collies, Cocker Spaniel, Münsterländer und Beagle immer noch temperamentvolle Hunde, die nur zu gern Aufgaben erfüllen. Dies sollte man bedenken, bevor man sich für einen Welpen einer mittelgroßen Rasse entscheidet.



Groß, beeindruckend und anspruchsvoll

Bei den großen Hunden begegnen wir einer Vielzahl an Arbeits-, sogenannten Gebrauchshunden. Als Wach-, Schutz- und Diensthunde haben sie einen festen Stammplatz ganz oben auf der Beliebtheitskala der Hunderassen.

Viele dieser Hunde brauchen ein bisschen mehr an Hundeverstand, die Bereitschaft, nicht nur Zeit für gemeinsamen Sport mitzubringen, sondern auch die nötige Konsequenz bei Erziehung und Ausbildung walten zu lassen. Das Wachstum dieser Hunde verlangt besondere Aufmerksamkeit, da zu schnelles Wachstum das Auftreten von Fehlentwicklungen des Skeletts unterstützen kann. Der spezifische Nährstoffbedarf wird am sichersten bei ausschließlicher Fütterung mit einer Aufzucht-nahrung für große Rassen abgedeckt.



Riesige Begleiter, stark und sensibel

Riesig, beeindruckend und voll innerer Ruhe stehen die größten der Rassehunde, die Bernhardiner, Doggen, Neufundländer, Hirtenhunde, Rottweiler und Leonberger vor uns. Sie sind die sensibelsten unter allen Hunden. Wer sein Herz an einen der ganz Großen verschenkt, sollte ausreichend Zeit haben, sich um diesen Hund zu kümmern.

Lange, bis zu zwei Jahren, dauert die sensible Wachstumsphase der Riesenrassen. Aber in dieser Zeit vervielfachen sie ihr Geburtsgewicht um das Hundertfache. Eine äußerst anspruchsvolle Zeit stellt deshalb die Wachstumsphase dar. Fehler, die jetzt in der Fütterung gemacht werden, lassen sich nicht korrigieren und können so zu irreversiblen Skelettschäden führen.



Die Ankunft zu Hause



Die Ankunft zu Hause

Wer ist letztendlich aufgeregter? Die Familie, die sich seit langem auf den Einzug des neuen Hausgenossen freut, oder dann doch der Welpe, der sich plötzlich nicht nur von Mutter und Geschwistern getrennt sieht, sondern auch noch in eine völlig neue Umgebung versetzt wird. Andere Stimmen, neue Gerüche, eine völlig neue Welt stürmt auf den Welpen ein. Deshalb sollte die Ankunft gut vorbereitet sein.

Die Vorbereitung

Liegeplatz

Wo soll der Hund seinen Schlafplatz haben? Suchen Sie einen Platz aus, von dem aus Ihr Hund das Familienleben beobachten kann. Der Liegeplatz sollte zugfrei sein und so gelegen, dass der Vierbeiner nicht im Weg liegt. Dorthin kommt, je nach Geldbeutel, eine Hundedecke, ein Korb, eine Kunststoffschale, ein Hundekissen oder auch eine Kombination dieser Dinge. Alles sollte gut zu reinigen bzw. zu waschen sein. Vergessen Sie bitte auch nicht, dass Welpen zwar kleine, aber dennoch äußerst wirksame Zähne haben. Damit beißen sie schneller als Sie gucken können ein Loch in das neue Hundekissen und unzählige Kunststoffkügelchen verteilen sich überall. Für den Anfang also lieber etwas einfacher, dafür aber „bissfest“!



Näpfe

Sie brauchen für Ihren Welpen zwei Näpfe, einen für das Wasser, einen für das Futter. Besonders der Wassernapf sollte fest stehen. Als Material haben sich Edelstahl oder schwere, bruchssichere Keramiknäpfe bewährt. Der Napf soll einfach zu reinigen sein.

Transportbox

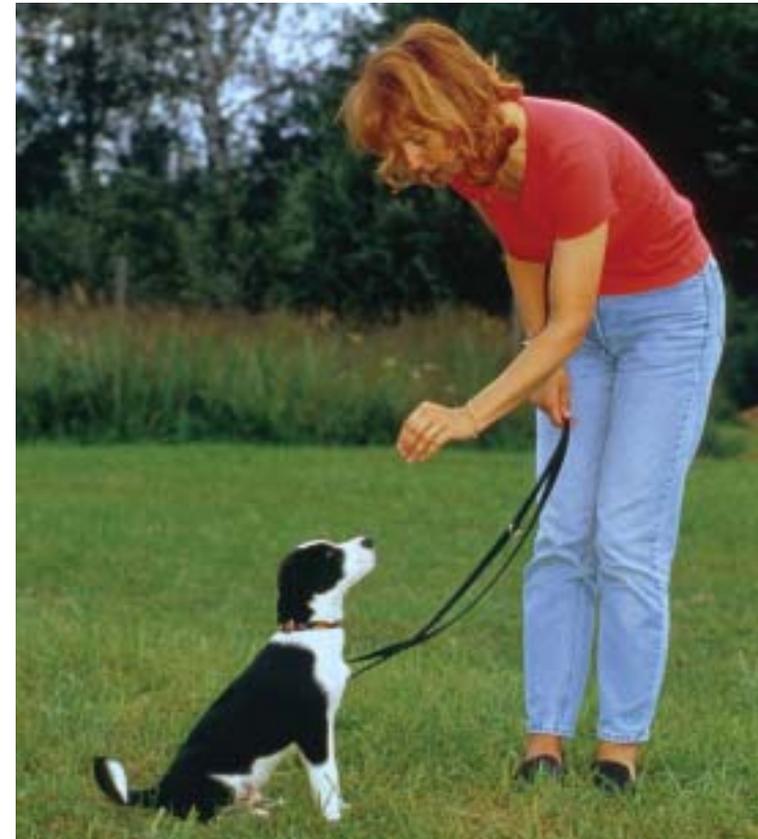
Für die Autofahrten finden Sie im Fachhandel zweckmäßige Hundeböden. Wählen Sie sie so, dass auch der ausgewachsene Hund bequem darin liegen und stehen kann. Die Box sollte auch nicht zu schwer sein, damit man sie allein aus dem Auto heraus- und wieder hineinheben kann. Hundeböden können auch gute Dienste beim Sauberkeitstraining leisten (siehe Seite 24).

Spielsachen

Junge Hunde spielen gern. Bälle, mit oder ohne Schnur zum Werfen, Quietschfiguren, geknotete Seile oder Kunststoffknochen zum Kauen – die Auswahl ist riesig.

Halsband und Leine

Ein Halsband und eine Leine braucht ein Welpen in den ersten Tagen nur, wenn Sie direkt an einer Straße wohnen. Kaufen Sie das Halsband auf Zuwachs. Die Leine sollte für den großen Hund kurz, für den kleinen Hund etwas länger sein. In jedem Fall empfiehlt sich ein leichtes, nicht zu breites, waschbares Material.



Abholen

Ausgerüstet mit einer weich ausgepolsterten Box, einem Napf und einer Flasche Wasser fahren Sie, am besten früh morgens, Ihren Welpen abholen.

Beim Züchter nehmen Sie sich Zeit. Versuchen Sie zumindest gut zuzuhören, was man Ihnen alles an Informationen über Ihren Hund, sein Verhalten, seine Besonderheiten, Fütterung, Impfungen und die letzte Entwurmung mitteilt. Ihr Züchter wird Ihnen das Futter für die ersten Tage mitgeben, damit zum Wechsel der Umgebung nicht noch der Stress einer Fütterungsumstellung hinzukommt.

Bei allem Staunen über die Fortschritte, die Ihr Welpen seit Ihrem letzten Besuch gemacht hat, sollten Sie nicht vergessen, ihn noch einmal genau und kritisch anzuschauen.

- Sind die Augen klar und frei von Ausfluss, die Ohren sauber?
- Ist der Hund am After auch nicht verschmutzt?
- Teilen Sie das Fell, damit Sie bis auf die Haut schauen können: Ist sie rosig und geschmeidig, frei von Einstichstellen? Auch Welpen können schon Flohbefall haben!
- Streichen Sie mit der flachen Hand über den Bauch, damit Sie fühlen, ob ein Nabelbruch vorliegt.
- Wenn Sie einen kleinen Rüden abholen, kontrollieren Sie, ob beide Hoden „abgestiegen“ sind.

Die Heimfahrt

Die Trennung von Mutter und Wurfgeschwistern, Abschied von der Züchterfamilie und der bisherigen Umgebung – das ist ein Einschnitt im noch so jungen Leben eines Welpen. Damit Ihr Hund die erste Autofahrt nicht mit diesem Abschied verbindet, machen Sie viele kleine Pausen auf dieser ersten Fahrt. Steigen Sie kurz aus, spielen Sie mit dem Welpen, lassen Sie ihn ein bisschen rumlaufen, schnüffeln und bieten Sie ihm Wasser an. Keine Sorge, er wird nicht weglaufen. Nach dieser kleinen Ablenkung kann die Fahrt dann weitergehen.

Ankunft im neuen Heim

Die Ankunft eines jungen Hundes ist ein Grund zur Freude, aber sie ist kein Grund, eine Party zu feiern! Freunde, Verwandte und Nachbarn können den jungen Mitbewohner gerne nach ein paar Tagen begrüßen. Zunächst sollte Ihr Welpen ausreichend Zeit erhalten, Sie, Ihre Familie und die neue Umgebung kennen zu lernen.

Zeit sollten auch Sie haben und deshalb den Welpen zu Beginn eines verlängerten Wochenendes abholen, besser noch, Sie nehmen sich ein paar Tage Urlaub. In den nächsten Abschnitten werden Sie sehen, dass Ihre volle Aufmerksamkeit von Nöten ist.



Begegnung mit anderen Haustieren

Sie haben schon einen Hund, dann holen Sie den „Neuzugang“ gemeinsam ab. Setzen Sie beim Züchter den Welpen zuerst ins Auto, dann erst springt Ihr Hund in seine Transportbox. Bis Sie zu Hause sind, hat er sich bereits an den Geruch des Welpen gewöhnt und wird bald begeistert die Elternrolle übernehmen.

Katzen wissen sich Respekt zu verschaffen und ein unkompliziertes Zusammenleben stellt sich bald problemlos ein.

Sauberkeitstraining

Lassen Sie Ihren jungen Hund nach der Autofahrt zunächst an dem Platz schnüffeln, an dem er sich in der nächsten Zeit sauber machen soll. Im Idealfall hatte Ihr Welpen beim Züchter Gelegenheit, sein „kleines und großes Geschäft“ auf natürlichem Boden, Rasen, Erde oder Sand zu verrichten. Fragen Sie vor dem Abholen danach und bringen Sie Ihren Kleinen entsprechend auf den Rasen oder in ein Beet. Ein Welpen wird den Boden suchen, den er bisher gewohnt war.

Zu genau dieser Stelle führen Sie Ihren Hund auch nach jeder Mahlzeit und nach jedem Schlaf. Dazwischen heißt es aufpassen und genau beobachten, ob der Kleine unruhig wird.

Ein zweiter Grundsatz wird Ihnen das Sauberkeitstraining erleichtern: Hunde beschmutzen nur im Ausnahmefall ihr eigenes Lager. Ziel ist es, dass Ihr Welpen Ihre gesamte Wohnung, das Haus, später den Garten und alle Innenräume als sein Lager erkennt. Lassen Sie Ihren Neuzuwachs deshalb zunächst nur in einen Raum, vielleicht in Ihre Küche, und erweitern Sie allmählich sein Territorium. Ein unbeachteter Welpen, der sich ins Wohnzimmer verzieht und sein Häufchen auf den besten Teppich setzt, handelt aus seiner Sicht genau richtig.

Nun kann aber kaum jemand ständig einen so kleinen Racker im Auge behalten. Für diese Situationen und für die Nacht können Sie Ihre Transportbox ins Haus holen. Füttern Sie Ihren Hund regelmäßig in der Box, damit in keinem Fall bei Ihrem Hund der Gedanke an eine Strafe aufkommt. Sie werden sehen, in so einer Höhle fühlen sich alle Hunde „pudelwohl“.

Wird der Hund nun in dieser Box unruhig, bringen Sie ihn direkt zum bekannten Löseplatz. In der Regel ist bei Beachtung dieser Grundsätze das Thema in wenigen Tagen erledigt.

Und wenn nun doch ein Malheur passiert und der Teppich von einer kleinen „Tretmine“ oder einer „Pfütze“ verziert ist? Da kommt es ganz auf den Zeitpunkt an: Erwischen Sie den Übeltäter noch „bei der Tat“, dürfen Sie Ihrem Ärger freien Lauf lassen und unter Schimpfen mit ihm nach draußen gehen. Finden Sie nur das Ergebnis vor, heißt es, Unmut runterschlucken und stillschweigend sauber machen. Ganz so, als wäre nichts passiert. Aber wirklich stillschweigen und gar nicht mit dem Hund sprechen, sonst könnte er es als Zuwendung verstehen. Beim nächsten Mal heißt es dann besser aufpassen und lieber einmal zu oft nach draußen gehen.

Die ersten Nächte

Die ersten Nächte brauchen nicht vom Weinen und Wimmern des Welpen geprägt sein. Bisher konnte der kleine Hund sich nachts an die Geschwister kuscheln, nun soll er auf einmal allein schlafen. Jeder Hund sollte lernen, allein zu bleiben, nachts oder auch tagsüber.

Ihr Hund muss das Vertrauen haben, dass Sie immer wieder zurückkommen. Die ersten Nächte sind denkbar ungeeignet, um das zu üben. Lassen Sie Ihren Welpen auf seiner Decke, einfacher noch in der Box oder in einer Kiste neben Ihrem Bett schlafen. Klettertouren ins Bett unterbinden Sie konsequent, indem Sie den Kleinen immer wieder zurückschieben und nur unten in der Box streicheln.

Nach einigen Tagen steht die Box dann nicht mehr neben Ihrem Bett, sondern ein paar Meter entfernt. Schneller als Sie denken, haben Sie so nach und nach den Hund an seinen endgültigen Schlafplatz gewöhnt.

Das Wachstum und die Ernährung



Das Wachstum und die Ernährung

Fütterung ist viel mehr als nur satt werden. Eine hundegerechte, ausgewogene Ernährung legt den Grundstein für ein langes, vitales Hundeleben. Aber wie füttert man richtig? Was ist bei einer Aufzuchtnahrung zu beachten? Wann und wie oft wird ein junger Hund gefüttert?

Wachstum

Die Wachstumsphase ist bei allen Hunden ganz besonders wichtig. Die Entwicklung zum gesunden, langlebigen ausgewachsenen Tier ist neben Vererbung und Haltung auch abhängig von einer optimalen Ernährung von Anfang an. Dabei gibt es einige Besonderheiten, je nach Größe der Hunde, zu beachten. Man unterscheidet vier Größen bzw. Gewichtsgruppen:



Bezogen auf die Wachstumsphase gibt es erhebliche Unterschiede:

Die Wachstumsdauer

Während die kleinen bereits mit acht Monaten ausgewachsen sind, wachsen die mittelgroßen Hunde bis zu einem Jahr, die großen bis zu anderthalb Jahren. Die Rieserassen brauchen zwei Jahre, um ihre endgültige Größe zu erreichen.

Die Wachstumsgeschwindigkeit

Ein Dackel wiegt an seinem ersten Geburtstag 25-mal so viel wie bei seiner Geburt. Eine Dogge hat im selben Zeitraum ihr Geburtsgewicht verhundertfacht! Aber erst mit zwei Jahren ist sie wirklich ausgewachsen.

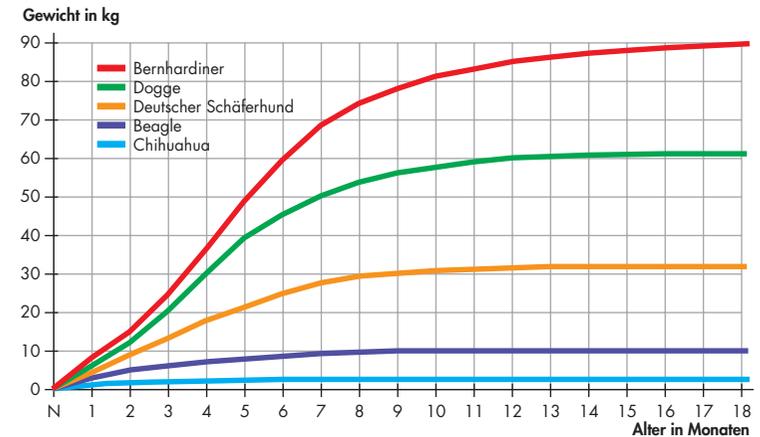
Endgewicht

Am auffälligsten unterscheiden sich Hunde in dem Endgewicht. Zwischen einem Chihuahua und einem Bernhardiner liegt ein Gewichtsverhältnis von 1:80!

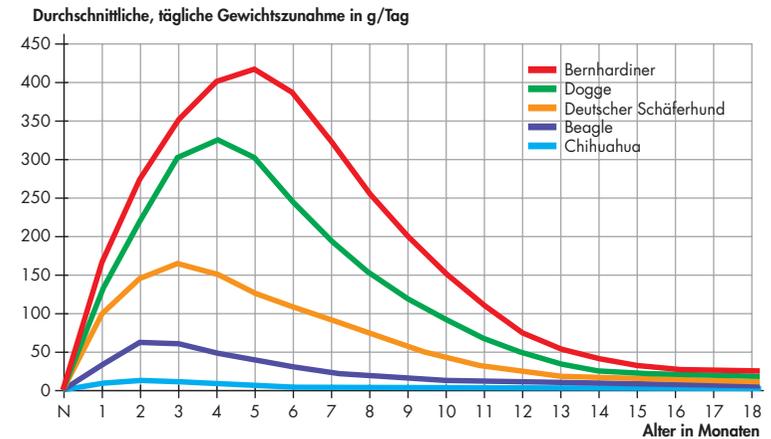
Diese Unterschiede müssen bei einer optimalen Ernährung Berücksichtigung finden.

Einen praktischen Anhaltspunkt zur Gewichtskontrolle des Welpen bietet Ihnen die Wachstumskurve:

Wachstumskurve für verschiedene Hunderassen



Durchschnittliche, tägliche Gewichtszunahme für verschiedene Hunderassen



Ernährung

Das Wohlbefinden Ihres kleinen Welpen sowie seine gesunde Entwicklung zu einem fröhlichen, aufmerksamen, vitalen Hund hängt wesentlich von seiner Ernährung ab. Sie übernehmen die große Verantwortung, ihn seinem Bedarf entsprechend zu versorgen. Fragen Sie bei Ihrem Züchter schon vor dem Abholtag nach, was der Welpen bisher gefressen hat oder bitten Sie darum, dass man Ihnen einen Futtevorrat für die erste Woche mitgibt. Beurteilen Sie kritisch, ob die bisherige Nahrung dem Alter und der zu erwartenden Endgröße Ihres Hundes entspricht. Füttern Sie in jedem Fall die ersten Tage die gewohnte Nahrung, stellen Sie dann gegebenenfalls langsam auf eine neue Nahrung um. Ihr Tierarzt oder Ihr Fachhändler beraten Sie gern.

Futterumstellung

1. Tag:	75% der bisherigen Futtersorte	25% neue Nahrung
2. Tag:	75% der bisherigen Futtersorte	25% neue Nahrung
3. Tag:	50% der bisherigen Futtersorte	50% neue Nahrung
4. Tag:	50% der bisherigen Futtersorte	50% neue Nahrung
5. Tag:	25% der bisherigen Futtersorte	75% neue Nahrung
6. Tag:	25% der bisherigen Futtersorte	75% neue Nahrung
7. Tag:	100% neue Nahrung	



Fütterungsfrequenz

Fragen Sie bitte auch, wie oft am Tag Ihr Welpen bisher gefüttert wurde. Je jünger Ihr Hund ist, desto mehr Mahlzeiten sollten Sie über den Tag verteilen.

Welpen

bis 3 Monate 3–4 Mahlzeiten pro Tag

bis 6 Monate 3 Mahlzeiten pro Tag

bis 12 Monate 2–3 Mahlzeiten pro Tag

ausgewachsene Hunde

kleine Hunde (1 bis 10 kg Körpergewicht) 1 Mahlzeit pro Tag

mittelgroße Hunde (11–25 kg Körpergewicht) 1–2 Mahlzeiten pro Tag

große Hunde (26–44 kg Körpergewicht) 2 Mahlzeiten pro Tag

sehr große Hunde (über 45 kg Körpergewicht) 2–3 Mahlzeiten pro Tag



Die verschiedenen Arten der Fütterung

Selbst zubereitete Mahlzeiten

Sollten Sie die Mahlzeiten für Ihren Welpen selbst zubereiten, sind dabei einige wichtige Grundsätze zu beachten. Der Nährstoffbedarf des wachsenden Hundes unterscheidet sich je nach der zu erwartenden Endgröße, die einzelnen Nährstoffe müssen auf den Hund abgestimmt sein. Deckt zum Beispiel der Mensch einen großen Teil seines Energiebedarfs über Kohlenhydrate, also pflanzliche Nährstoffe ab, so ist dies beim Hund nicht möglich. Selbst wenn Sie, und dies wäre unverzichtbar, die Stärke durch Kochen gut aufschließen, würde ein zu hoher Anteil an Gemüse und Getreide zu Verdauungsstörungen führen.

Besonders bei großwüchsigen Hunden darf aber auch der Energiegehalt, also der Anteil der Fette und Öle, nicht zu hoch sein.

Daher empfiehlt es sich, auf die Erfahrung und das Wissen einer industriell gefertigten Markentiernahrung zurückzugreifen.

Nassfutter

Nassfutter enthält durchschnittlich 80 % Wasser und wird üblicherweise in Dosen oder in Schalen angeboten.

Allerdings ist diese Nahrung häufig nicht unbedingt auf den Bedarf im Wachstum abgestimmt, schon gar nicht auf den unterschiedlichen Bedarf, den zum Beispiel ein Schäferhund gegenüber einer Dogge oder einem West Highland White Terrier hat.

Trockennahrung

Trockennahrung hat einen Feuchtigkeitsgehalt von ca. 9 %. Aufgrund seiner hohen Nährstoffkonzentration ist Trockenfutter ökonomisch und praktisch.

Sie bieten dem Hund die einzelnen Mahlzeiten trocken oder mit Wasser angefeuchtet an. Frisches Wasser stellen Sie in einem separaten Napf daneben. Die einzelnen Rationen sind bei dieser Nahrungsart, angepasst an den kurzen Verdauungstrakt des Hundes, sehr klein. Da insbesondere Premium-Trockennahrung sehr

hoch verdaulich ist, setzt der Hund nur geringe, feste Kotmengen ab. Es gibt Trockennahrungen, die speziell auf den Bedarf der Hunde je nach Endgröße abgestimmt sind und so den Grundstein für ein vitales, langes Hundeleben legen.

Fütterungsregeln

Unabhängig von der Art und Marke der Nahrung sollten Sie schon vor der Ankunft Ihres neuen Hundes einige Regeln mit der gesamten Familie vereinbaren:

- Unser Hund bekommt keine Essensreste, denn Sie könnten zu Verdauungsstörungen führen.
- Unser Hund wird immer erst nach unseren Mahlzeiten gefüttert, denn das entspricht seinem natürlichen Verständnis vom Fressritual innerhalb eines Rudels.
- Unser Hund bekommt seine Leckerchen nur aus der Vorratsdose, in die täglich ein Teil seiner Tagesmenge an Kroketten abgefüllt wird, denn sonst wird er zu schwer und wir schaden seiner Entwicklung.
- Unser Hund darf ungestört seine Mahlzeit zu sich nehmen, aber die erwachsenen Familienmitglieder nehmen ihm ab und an seinen Fressnapf kurz noch einmal weg, denn ein Rudelführer darf das und daran wollen wir unseren Hund erinnern.
- Unser Hund frisst seine Mahlzeiten zwar in Ruhe, aber ohne Pausen. Wenn er den Fressnapf verlässt, nehmen wir ihn weg. Dabei beachten wir unseren Hund nicht und verhalten uns, als wäre es uns gleichgültig, ob unser Hund frisst oder nicht. Denken Sie daran: Ein Hund wird zum schlechten Fresser erzogen!

Die Erziehung



Die Erziehung

Ein gut erzogener Hund ist eine Freude – nicht nur für seinen Besitzer. Auch der Hund fühlt sich am wohlsten, wenn er genau weiß, was er darf – und was nicht. Mit dem Beachten einiger Grundsätze ist auch der Grundstein für eine harmonische Beziehung zwischen Mensch und Hund gelegt.

Die Erziehung

Wann beginnt sie?

Sie hat bereits begonnen! Die Mutterhündin und der Züchter haben Ihrem Hund schon die ersten Grundlagen beigebracht. Die Mutterhündin natürlich aus Hundesicht und sie war dabei liebevoll konsequent. Genau das erwartet Ihr Hund jetzt auch von Ihnen.

Auf gar keinen Fall dürfen Sie Ihren Welpen nach dem Motto behandeln: „Er soll sich erst einmal eingewöhnen, er ist ja noch so klein. Er kennt meine Stimme noch nicht und es kommt so viel auf ihn zu. Deshalb lasse ich es durchgehen, wenn er nicht hört oder die Vase umwirft, vielleicht auf dem Sofa liegt, wenn er den Müllimer leert und den Kindern die Schulbrote wegfrisst...“ Ihr Hund würde das ganz anders verstehen: als Aufforderung, die Rudelführung zu übernehmen.

Zudem erwartet Ihr Hund, dass sie seine Grenzen festlegen, innerhalb derer er sich bewegen soll. Tun Sie dies nicht, wird er die Entscheidungen treffen – im Hundesinn, und dies führt stets sehr schnell zu Problemen.



Grundregeln

Machen Sie sich ein paar Grundsätze klar und beachten Sie sie bitte ein Hundeleben lang:

- Mein Hund ist ein Rudeltier. Ich bin sein Boss.
- Ich mache keine Fehler, denn das würde mein Hund nicht verstehen.
- Was ich sage, ist Gesetz. Mein Hund kann nicht diskutieren.
- Mir stehen besondere Rechte zu. Ich esse, bevor mein Hund frisst, ich gehe als Erster durch die Tür, ich kann auf dem Lagerplatz meines Hundes sitzen, wann immer es mir gefällt – er jedoch nicht auf meinem.

Zu autoritär? Bedenken Sie bitte, dass ein partnerschaftlicher Erziehungsstil Ihren Hund überfordern würde. Wenn Sie also einen Hundepartner und Freund möchten – behandeln Sie ihn, wie er es von seinem „Rudelführer“ erwartet.

Wenn es Ihnen gelingt, auf so natürliche Weise Ihrem Hund Ihre Dominanz zu zeigen, werden sich „Strafen“ auf ein Minimum reduzieren lassen. Ganz ohne ein „Nein“ werden Sie jedoch nicht auskommen.

Die heutigen Erkenntnisse des Hundeverhaltens haben zu neuen Wegen in der Erziehung geführt. Das Grundprinzip ist jedoch immer dasselbe und erscheint einfach:

Immer, wenn Ihr Hund etwas so macht, wie Sie es möchten (erwünschtes Verhalten), loben Sie. Zeigt Ihr Hund ein unerwünschtes Verhalten, ignorieren Sie es. Loben Sie erst wieder, wenn erwünschtes Verhalten gezeigt wird.

Das scheint einfach, ist aber in der Realität häufig recht schwierig. Sie müssen sich schon sehr konzentrieren und Ihren jungen Vierbeiner genau beobachten, damit Sie das gewünschte Verhalten auch sofort mit Lob bedenken. Und ignorieren heißt: gar nichts tun, nicht gucken, nicht schimpfen, auch nicht ganz leise, sondern stumm bleiben und sich weg drehen.

Nun gibt es aber auch Verhalten, das dem Hund so viel Spaß macht, dass man mit Ignorieren allein nur schwerlich auskommen wird. Schließlich haben Sie nicht nur einen jungen Hund, sondern weiterhin die übrige Familie mit allen Alltagspflichten. Jeder wird Verständnis haben, wenn es ein paar Tage ausschließlich um den jungen Hund geht. Aber jeder Welpe wird länger als ein paar Tage voller Flausen stecken

und Sie manches Mal vor die Frage stellen: Soll ich jetzt lachen oder weinen? Bei den „sich selbst bestätigenden Verhaltensweisen“ denken Sie zum Beispiel an das Ablecken des in die Spülmaschine gestellten Geschirrs, das Stibitzen von Essbarem vom gedeckten Tisch oder aus der Küche, das Bekauen von Stuhl- und Tischbeinen, Schuhen etc... Die Liste ließe sich beliebig fortführen.

Lob und Tadel

Für beides gilt: Es muss zum richtigen Zeitpunkt kommen! Gerade mal ein bis zwei Sekunden haben Sie Zeit, um ein Verhalten mit einem positiven Reiz (Lob) oder einem negativen Reiz (Strafe) zu belegen. Danach weiß Ihr Hund nicht mehr, warum Sie reagiert haben und bezieht es schon auf seine nächste Handlung.

Lob kann ein freundliches Wort sein, ein Klopfen, Streicheln, Kraulen, ein Leckerchen oder der Ball, der wegfliegt. Aber bitte immer nur eins! Auch ein Lob soll etwas Besonderes sein, und deshalb wird nur gelobt, wenn der Hund etwas Besonderes getan hat. Für die ersten Sitzübungen wird also noch jedes Mal gelobt, wenn es dann (fast) immer klappt schon seltener und irgendwann gar nicht mehr. Dann ist es selbstverständlich, dass diese Übung befolgt wird. Lob gibt es dann schon längst für andere Aufgaben.

Bei den „Strafen“ reicht der Katalog vom Nichtbeachten über ein „Nein“ oder „Pfui“ bis hin zum mehr oder weniger leichten Ruck am Halsband. Dabei muss das Maß abgestimmt sein auf das Alter, den Ausbildungsstand und die Situation.

Die berühmte gerollte Zeitung sowie das Festhalten und Schütteln im Nacken gehören endgültig in die Mottenkiste der Hundeerziehung.

Die Sitzübung

Nehmen Sie eine Krokette Ihrer Aufzuchtahrung zwischen Daumen und Zeigefinger, lassen Sie Ihren Welpen schnüffeln und führen Sie die Hand



langsam über seinen Kopf nach hinten. Die Höhe muss gerade so sein, dass er nicht daran kommt, aber auch nicht springt. Sowie dann der Kopf hoch und das Hinterteil nach unten geht, kommt Ihr „Sitz“ und das Leckerchen wandert in die wartende Schnauze. Bereits nach wenigen Übungseinheiten setzt sich Ihr Welpen erwartungsvoll hin und dann gibt es das Leckerchen oder ein Lob nur noch, wenn Sie auch dazu aufgefordert haben. Wenn Sie dann spazieren gehen möchten, bleiben Sie vor der Tür stehen, sagen „Sitz“ und warten, bis Ihr Welpen sitzt. Anfangs dauert es etwas, bis sie die Tür (das ist diesmal die „Belohnung“) öffnen können, aber Sie werden die Erfolge sehen.

Die Platzübung

Der kleine Hund sitzt, Sie fahren mit dem Leckerchen vom Kopf runter über den Boden, vielleicht helfen Sie mit kurzem, wiederholtem Druck auf die Schulter nach und schon liegt der Hund im „Platz“. Das Hörzeichen kommt, das Leckerchen wird gegeben, und genau wie beim „Sitz“ beherrscht Ihr Welpen schnell die nächste Übung, vorausgesetzt, Sie üben fleißig. Dabei sollten die einzelnen Übungseinheiten sehr kurz, vielleicht zwei bis drei Minuten lang sein. Üben Sie lieber mehrmals am Tag, als einmal zu lange. Den Abschluss bildet immer eine Spieleinheit! Das „Arbeiten“ mit Ihnen soll interessant sein und Spaß machen!

„Bitte, bitte komm!“

Das sollten Sie nicht nur niemals rufen, sondern noch nicht einmal denken! Hunde sind Rudeltiere, vor allem Welpen sind froh, wenn sie nach der Trennung vom Wurf bei Ihnen Anschluss finden können. Rufen Sie Ihren Welpen nur dann, wenn er ohnehin gerade zu Ihnen kommt oder Sie völlig sicher sind, dass er kommen wird. Jedes Rufen, auf das er nicht reagiert oder vielleicht ignoriert, ist ein Autoritätsverlust für Sie. Rufen Sie auch nicht zu oft. Wenn ein Hund ständig Ihre Stimme hört, gewöhnt er sich daran, dass Sie ihm ständig melden, wo Sie gerade sind. Braver Mensch! Aber das war nicht Sinn der Übung, oder?

Gehen Sie in die Hocke, rufen Sie deutlich den Namen Ihres Welpen und freuen Sie sich, wenn er dann da ist. Ab und an ein Leckerchen kann die Übung unterstützen. Später rufen Sie auch über eine größere Distanz und wenn der Kleine dann guckt, laufen Sie weg, entfernen sich. Laufen Sie niemals auf Ihren Hund zu! Halten Sie Ihren Hund in der Nähe von Straßen grundsätzlich an der Leine, bis er die „Komm-Übung“ sicher beherrscht.

Spazierengehen an der Leine

Vor dem Anlegen der Leine wird geübt, ein Halsband zu tragen. Auch die leichten Modelle können bei den Welpen zu wahren Verrenkungskünsten und Kratzorgien führen. Lenken Sie Ihren Hund einfach mit einem Spielzeug ab. Üben Sie das Halsbandtragen zunächst in der Wohnung, genauso machen Sie es mit der Leine. Die Leine sollte locker in der einen Hand durchhängen, in die andere nehmen Sie einen Ball oder ein anderes Lieblingsspielzeug. Bald hat sich Ihr Hund an die Leine gewöhnt und draußen geht dann alles schon viel leichter.

Wenn Ihr Welpen sich trotzdem draußen hinhockt und sich weigert, Ihnen zu folgen, hilft sicher ein Leckerchen, das Sie ihm zeigen. Dabei gehen Sie langsam rückwärts. Das erste Leckerchen gibt es nach drei Schritten,



das nächste nach fünf, dann nach zehn Schritten. Dann zaubern Sie einen Ball aus der Tasche, lassen ihn vor den Augen des Hundes nach vorn rollen und passen auf, dass er nicht zu hart in die Leine läuft und fangen den Ruck weich ab. Am Ende des ersten Spaziergangs mit Leine ist diese Übung bereits erfolgreich erlernt!

Welpenspielstunde

Das Zusammenleben mit dem Menschen ist wichtig, aber Kontakt zu Artgenossen gehört genauso zu einer optimalen Entwicklung eines Welpen. Welpenspielstunden gehören heute zum Hundealltag und werden überall angeboten. Fragen Sie Ihren Tierarzt, wo der nächste Hundeverein oder eine Hundeschule ist, die Welpenkurse anbietet. Möglichst früh sollten Sie Ihren Hund an andere gewöhnen. Ideal ist es, wenn Hunde der verschiedenen Rassen und damit auch mit völlig unterschiedlichem Aussehen zusammenkommen. Der Altersunterschied der Welpen sollte nicht zu groß und niemals sollten die Hunde unbeaufsichtigt sein. Erfahrene

Gruppenleiter wissen, wann es sich bei einer kleinen Rauferei noch um ein Spiel handelt und ab wann sie eingreifen müssen. Auch die ersten Übungen, also „Sitz“, „Platz“ und „Komm“, werden in der Gruppe schon geübt. Natürlich überwiegen die Spieleinheiten.

Hundeschule

Direkt auf die Welpenspielstunde folgt etwa ab dem Alter von vier bis fünf Monaten die Hundeschule. In einer Hundeschule, sei sie nun gewerblich oder auch privat von einem Verein durchgeführt, wird man mit Ihnen nicht nur gemeinsam mit dem Hund üben, sondern Ihnen auch erklären, wie ein Hund lernt oder warum diese oder jene Übung momentan noch nicht so klappt. Sie werden dort „rund um den Hund“ umfassend beraten.

Sie werden es erleben: Hundeschule macht Ihnen und Ihrem Vierbeiner einen Riesenspaß und die Erfolge kommen schneller, als Sie denken. Üben! Das ist das Geheimnis einer guten Hundeerziehung.



Die Körperpflege und die Gesundheit



Die Körperpflege und die Gesundheit

Kämmen, bürsten, Ohren reinigen, Krallen schneiden – alles kein Problem, wenn der Welpen von Anfang an daran gewöhnt wird, dass auch die Körperpflege ein unverzichtbarer Bestandteil seines Hundelebens ist.

Körperpflege

Zur Hundehaltung gehört auch eine entsprechende Körperpflege. Dabei gilt die Faustregel: je länger das Haar, desto aufwendiger die Pflege.

Wenn Sie sich für eine Rasse entschieden haben, die regelmäßig geschoren oder getrimmt werden muss, wird Ihr Züchter Sie entsprechend beraten und Ihnen auch Hinweise für die Auswahl eines guten Pflegesalons geben können.

Langhaarige Hunde sollten täglich, kurzhaarige alle zwei bis drei Tage einmal gebürstet und gekämmt werden. Je nach Haarart hält der Fachhandel besondere Bürsten, mit denen man die Unterwolle herauskämmen oder das Deckhaar pflegen kann, in großer Auswahl bereit. Bei kurzhaarigen Hunden hat es sich bewährt, sie nach dem Bürsten mit einem Ledertuch abzureiben.



Nach einem Spaziergang im Regen halten Sie am besten ein spezielles Trockentuch für Ihren Hund bereit. Nach dem Abrubbeln wird es ausgespült, gut trocken gewrungen und ist dann bereit für den nächsten Einsatz. Diese Tücher, ein Vliestuch tut es notfalls auch, haben deutliche Vorteile gegenüber ausrangierten Frotteehandtüchern, deren Saugkraft nicht so gut ist, die langsamer trocknen und häufiger in der Maschine gewaschen werden müssen.

Gewöhnen Sie Ihren Welpen an diese täglichen Prozeduren. Haben Sie noch einen alten Gartentisch? Stellen Sie den Hund von Anfang an für die Körperpflege auf diesen Tisch. Das entlastet Ihren Rücken, Ihr Hund erlebt Sie nicht täglich über sich gebeugt und außerdem werden gleich ein paar Übungen eingebaut.

Wo kann man besser „Sitz“, „Platz“ und „Steh“ üben als beim täglichen Kämmen und Abtrocknen?

Gesundheitschecks

Dieser Tisch bewährt sich auch, wenn Sie nach dem wöchentlichen Wiegen Ihren Hund dort abstellen und Augen, Ohren und Gebiss kontrollieren. Dazu benutzen Sie bitte nicht nur Ihre Augen, sondern riechen auch an Ohren und Gebiss. So werden Sie es schnell merken, falls dann bei einem Problem Ihr Hund einmal anders riecht. Anschließend wird der ganze Welpen abgestreichelt, um zu fühlen und zu sehen, ob kleinere Verletzungen vorliegen, Grannen im Fell stecken oder Parasiten vorhanden sind. Den Abschluss bildet die Pfotenkontrolle, bei der Sie die Zehen spreizen und die Ballen gründlich untersuchen. Hunde, die von klein an daran gewöhnt sind, überall angefasst zu werden, haben es auch leichter, wenn Sie beim Tierarzt auf dem Untersuchungstisch still sitzen sollen und nehmen es dann auch nicht übel, wenn eine Spritze einmal mehr als einen Piekser hinterlässt.

Einmal im Jahr, bei den regelmäßigen Impfungen, führt der Tierarzt den „großen Gesundheitscheck“ durch, eine gründliche Allgemeinuntersuchung.



Der Besuch beim Tierarzt

Der Besuch beim Tierarzt

Sie sind für den Schutz Ihres Hundes vor vermeidbaren Erkrankungen verantwortlich. Dazu gehören regelmäßige Schutzimpfungen und Gesundheitskontrollen durch den Tierarzt. Ein aktueller Impfausweis ist Voraussetzung für den Besuch einer Ausstellung sowie für Auslandsreisen.

Der Besuch beim Tierarzt

Die erste Untersuchung

Vereinbaren Sie schon vor dem Abholtag einen Termin bei Ihrem Tierarzt. So kann der erste Besuch in der Praxis für eine gründliche, allgemeine Untersuchung in Ruhe stattfinden. Sie glauben gar nicht, wie aufregend so eine Tierarztpraxis für Ihren jungen Hund riecht! Eine Mischung aus Gerüchen von anderen Hunden, Katzen, Meerschweinchen, Vögeln, aufgeregten Menschen, Desinfektionsmitteln und Medikamenten stürmt auf seine Nase ein. Dazu die verschiedenen Geräusche, die aus Käfigen und Transportkörben, aber auch aus Nebenräumen zu hören sind.

Bei so viel Aufregung ist es besser, wenn der Welpe seine Blase vorher schon einmal entleert hat. Jede Tierarztpraxis kann Ihnen schon am Telefon sagen, wo der Löseplatz ist. Dorthin gehen Sie mit Ihrem Hund vor dem Praxisbesuch und lassen ihn schnüffeln und sein Geschäft erledigen. Dann können Sie in Ruhe ins Wartezimmer gehen. Eine Ausnahme ist es, wenn Sie sich Sorgen um den Zustand Ihres Kleinen machen, er Fieber, Durchfall hat oder sich lustlos zeigt. In diesem Fall lassen Sie Ihren Welpen im Auto, bis Sie ihn auf den Arm nehmen und direkt bis ins Behandlungszimmer tragen können.

Kennzeichnung

Jeder Hund sollte gekennzeichnet sein, je nach Größe und Land muss er es sein. Wenn Sie sich für einen Rassehund entschieden haben, wird er bereits beim Züchter tätowiert worden sein, vielleicht auch schon „gechipt“. Ist dies nicht der Fall, bitten Sie Ihren Tierarzt, Ihren Hund zu kennzeichnen und bei einem Haustierregister eintragen zu lassen. Sollte Ihr Hund einmal verloren gehen, haben Sie so die Chance, ihn überall identifizieren zu lassen.

Bei der **Tätowierung** wird mittels einer Zange eine Buchstaben-Zahlen-Kombination ins Ohr oder in die Innenseite eines Schenkels des Welpen geprägt und anschließend Farbe eingerieben. So kann man ein Leben lang diesen Hund identifizieren.

Beim „**Chippen**“, das in einigen Regionen unabhängig von einer Tätowierung für bestimmte Hunderassen oder -größen vorgeschrieben ist, wird mit einer Hohnadel

ein winzig kleiner Transponder am Hals unter die Haut appliziert. Der Vorgang ist mit einer Impfung vergleichbar. Mit einem Lesegerät kann dann jederzeit die Nummer Ihres Hundes abgelesen werden.

Lassen Sie sich von Ihrem Tierarzt beraten, er nimmt die Kennzeichnung Ihres Hundes gerne vor.

Impfungen

Hunde sind von einer Reihe von Infektionskrankheiten bedroht, zu ihnen gehören Staupe, Leptospirose, Hepatitis contagiosa canis sowie Parvovirose. Gegen diese Erkrankungen werden Welpen geimpft, das erste Mal im Alter von sieben bis acht Wochen, also noch beim Züchter. Für einen ausreichenden Impfschutz muss die erste Impfung nach vier Wochen wiederholt werden. Diesen Termin müssen Sie wahrnehmen.

Im Alter von 12 Wochen wird Ihr Hund dann auch gegen Tollwut geimpft. Diese Impfung wird jährlich zusammen mit anderen Impfungen wiederholt.

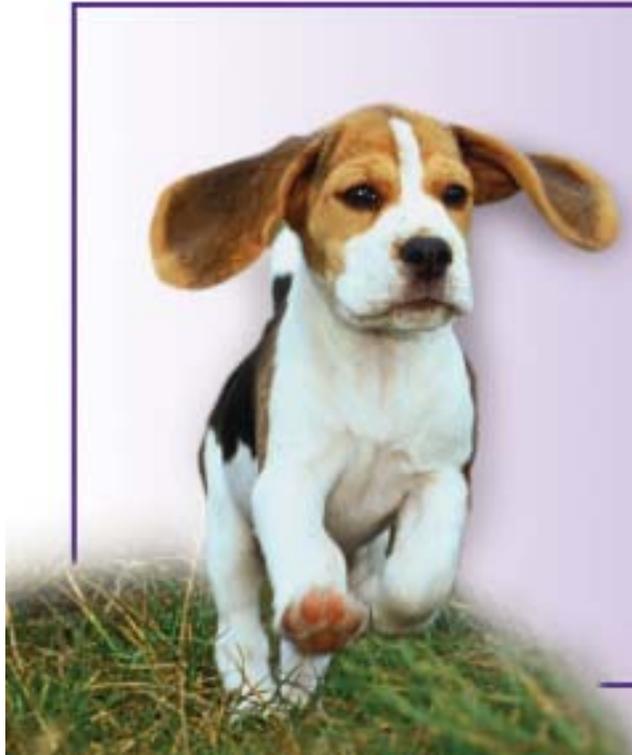
Darmparasiten

Darmparasiten, verschiedene Arten von Würmern, befallen den ungeborenen Welpen schon als Fötus im Mutterleib, auch mit der Muttermilch werden die Welpen infiziert. Der Züchter entwurmt Mutter und Junge deshalb regelmäßig. Lassen Sie sich den Termin der letzten Entwurmung sagen, damit Ihr Tierarzt einen Plan für Ihren Junghund aufstellen kann.

Die Wurmmittel gibt es flüssig, als Paste oder als Tabletten. Die flüssigen Mittel schmecken meist sehr gut und werden von den Welpen aufgeschleckt. Bei der Paste streichen Sie die erforderliche Menge in das Maul und halten den Kopf leicht nach oben. Dann schleckt und schluckt der Welpe die Paste ab.

Tabletten können Sie zusammen mit drei bis vier Kroketten aus der Hand fressen lassen. Sie können auch jeweils eine Tablette weit hinten auf die Zunge legen, die Schnauze schließen, den Kopf nach oben halten und sanft den Schlund massieren. Wenn der Hund dann schlucken muss, geht die Tablette von allein den erwünschten Weg.

Unterwegs mit dem Junghund



Unterwegs mit dem Junghund

Bei aller Freude an einem Welpen: Noch schöner ist es, wenn auch unsere Mitmenschen unseren Hund von der besten Seite kennen lernen. Bei Beachtung einiger Regeln kann Ihr Hund Sie bald fast überall begleiten und Sie werden häufig hören: „Das ist aber ein toller Hund!“

Jagen

Hunde sind Jäger. Sie verfolgen Kaninchen, Rehe und andere vor Ihnen aufspringende Tiere nicht, um Sie zu ärgern. Jagen ist eine für Hunde völlig normale Verhaltensweise, wobei einige Hunderassen stärker dazu neigen als andere. Nur eine konsequente Erziehung kann die Jagdleidenschaft bremsen oder in die richtigen Bahnen lenken. Wenn Ihr Welpen keine Anzeichen macht zu jagen, bedenken Sie bitte, dass der Jagdtrieb sich erst beim Junghund, etwa ab einem halben Jahr, entwickelt.



Gut erzogener Hund, rücksichtsvoller Hundehalter

Nicht nur Sie, sondern auch Ihre Freunde, Nachbarn und andere sollten Freude an Ihrem Hund haben. Gewöhnen Sie Ihren Hund von Anfang an daran, sich in Wiesenecken und unter Sträuchern zu lösen. Für den Notfall sollten Sie stets eine kleine Plastiktüte in der Tasche haben. Damit können Sie ein Häufchen schnell und problemlos aufnehmen und entsorgen. Sie treten doch auch nicht gern in die Hinterlassenschaft eines Hundes, oder?

Allein zu Haus

Jeder Hund sollte lernen, allein zu Haus zu bleiben. Üben ist wieder die Grundlage und die ersten Übungseinheiten sollten kurz sein. Verlassen Sie Ihren jungen Hund zunächst nur, um allein in den Nebenraum zu gehen. Gehen Sie ohne viel zu sagen, ein kurzes „Bleib“ genügt. Richtig freudig können Sie dann das „Wiedersehen“ gestalten. Anfangs kommen Sie nach einer Minute zurück, später dehnen Sie die Zeitspannen aus. Damit Sie hören, ob Ihr Hund still liegt oder ob er im Raum auf Entdeckungstouren geht, können Sie ihm ein Glöckchen ans Halsband binden oder einen kleinen Schlüsselbund. So können Sie ihn akustisch durch die verschlossene Tür „sehen“ und ihm notfalls zurufen.

Mitnehmen

Nach diesen ersten Übungen erhöhen Sie langsam nicht nur die Zeitspanne, sondern auch die Entfernung.

Hunde lieben zwar einen geregelten Tagesablauf, aber wenn Sie das Haus verlassen, möchten sie Sie am liebsten begleiten. Nehmen Sie Ihren jungen Hund mit und zeigen Sie ihm, was es alles zu entdecken gibt. Führen Sie ihn einfühlsam an ihm unbekannte Gegenstände und Fahrzeuge heran. Mülltonnen können in der Dämmerung für junge Hunde erschreckend wirken, Steinlöwen im Park zu jeder Tageszeit bedrohlich! Führen Sie Ihren jungen Hund an die „Gefahren“ heran und loben ihn, wenn er diese überwunden hat.

Begegnung mit Passanten

Fremde Mitmenschen sind zwar freundlich, aber sie müssen nicht alle mit Anspringen begrüßt werden! Auch wenn Sie immer wieder Spaziergängern begegnen, die Ihnen versichern: „Ach, das macht doch nichts!“, halten Sie Ihren Hund am Boden. Wie soll er unterscheiden, wer sich gern anspringen lässt und wer Wert auf eine saubere Jacke legt?

Begegnung mit anderen Hunden

Nicht jeder andere Hund ist freundlich und möchte spielen. Lassen Sie Ihren Welpen nicht einfach zu einem Hund hinlaufen. Welpenschutz gibt es nur für Hunde im eigenen Rudel, nicht für Fremde. Und kein erwachsener Hund muss sich von einem jungen Hund alles gefallen lassen!

Halten Sie Ihren Hund also an der (lockeren!) Leine und gehen Sie erst einmal sicher, dass der Gegenüber wirklich nur spielen möchte. Dann allerdings kann so ein Hund auch mal einen Knuff vertragen und liebt es in der Regel, wild herumzutollen.

Sollte er sich allerdings immer verstecken und ängstlich zeigen, ist es allerhöchste Zeit für betreutes Spielen in der Welpenschule!

Im Auto

Jeder Hund, ob klein, ob groß, ob jung, ob alt, muss im Auto entweder mit einem speziellen Gurt angeschnallt werden oder er sitzt in einer speziellen Transportbox. Beides hält der Fachhandel für Sie vorrätig und berät Sie gern.



Sie haben noch weitere Fragen? Dieses Buch kann nur ein Einstieg in das Hundehalterleben sein.

Im Fachhandel gibt es sehr viel interessante Literatur über Hunderassen, Erziehung und Haltung.

Häufig haben auch andere Hundehalter einen Geheimtipp, welches Buch gerade ihnen am meisten geholfen hat. Wir wünschen Ihnen auf jeden Fall viel Freude mit Ihrem jungen Hund.

Unser Kundenservice steht Ihnen für Ihre Fragen zur Ernährung gern zur Verfügung!



Fotorechte:

Ch. Renner, P. Psaila, J.-P. Lenfant, D. + S. Simon,
Gauzargues/Cogis, Français/Cogis, Hermeline/Cogis, DR/Cogis,
Juniors Tierbild Archiv, Getty Images.

Jegliche analoge und digitale Reproduktion, auch teilweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Alle Rechte für Text und Grafik:
© Copyright Royal Canin SA
F-30 470 Aimargues,